

Kloster bietet Entschleunigung

Das Kloster Rickenbach ist bei Gästen beliebt, weil es Spiritualität mit weltlichem Komfort verbindet. Bewusst kommen die Dominikanerinnen dem Zeitgeist weit entgegen.

LINUS SCHÖPFER
kultur@luzernerzeitung.ch

«Auf einmal wurde mir alles zu viel», erinnert sich Barbara Z. Bis letztes Jahr leitete die 56-Jährige in Berlin eine florierende Steuerberatungsfirma, ihr junges Unternehmen wuchs, zwölf Mitarbeiter hatte sie bereits angestellt.

Dann sei ihr der Erfolg über den Kopf gewachsen. Immer stärker habe es sie gedrängt, aus dem stressigen Alltag auszusteigen. In dieser Zeit sei sie über eine TV-Dokumentation auf die Dominikanerinnen in Rickenbach aufmerksam geworden. Wenige Wochen später, kurz nach Weihnachten, bezog sie ihr Zimmer im Kloster Rickenbach.

Freiwillige Liturgie

Barbara Z. ist einer der bis zu 20 Gäste, die dort derzeit logieren. «Wir bieten überlasteten und suchenden Menschen einen Ort der Entschleunigung und des Rückzugs an», erklärt Schwester Maria, die das Kloster seit zwei Jahren als Oberin leitet. Ihr Haus stünde allen Ruhesuchenden offen, ungeachtet der Herkunft, des Glaubens oder des Berufs.

Zwar sind Kapelle, Krypta und Klostergarten Tag wie Nacht frei zugänglich, die Teilnahme am Ordensleben wird in Rickenbach aber niemandem aufgedrängt. Der Besuch der Klosterliturgie ist freiwillig, manche Gäste verzichten komplett auf die täglichen Eucharistiefeiern und die Stundengebete.

Weltlichen Bedürfnissen kommt das 1972 erbaute Kloster weit entgegen. Die kürzlich renovierten Zimmer entsprechen soliden Hotelstandards, die Mahlzeiten werden den individuellen Wünschen angepasst; Internet, Telefon, Fernseher und Bibliothek gehören zum Angebot. Ingesamt kümmern sich acht Ordensschwestern und elf teilzeitliche Mitarbeiter um das Wohl der Gäste. Überdies organisiert das Kloster für seine Besucher diverse Kurse, so etwa Wanderungen, Sing- und Malübungen, Meditationen oder Ausdruckstanz.

Die Dominikanerinnen müssten flexibel sein und auf die heutigen Bedürfnisse eingehen, erklärt Schwester Maria. Barbara Z. gibt ihr Recht: «Ich bin froh um den Komfort. Das Leben in den meisten anderen Klöstern wäre mir zu anstrengend gewesen.» An erster Stelle



«Halligalli-Partys wird es hier nicht geben.»
Schwester Maria im Klostergarten.

Bild Boris Bürgisser

stünde für sie nunmehr jedoch die christliche Spiritualität, betont die Steuerberaterin. Während der sechs Monate in Rickenbach habe sie zum eigenen Glauben gefunden. «Davor hatte ich keine Vorstellung von Gott.»

Berufsleute gezielt ansprechen

In täglichen Gebeten und Gesprächen reflektiert Barbara Z. mit den beiden Seelsorgern des Klosters ihre Lebenssituation. Diese intensive psychologi-

sche Betreuung habe entscheidend dazu beigetragen, ihre Orientierungslosigkeit zu überwinden, glaubt sie und will Ende Monat wieder nach Berlin zurückkehren. «Ausgangspunkt unserer Arbeit ist die konkrete Lebenssituation der jeweiligen Person. Wie sehr wir dabei Gott zur Sprache bringen, hängt allein von der Bereitschaft des Gegenübers ab», erklärt Seelsorger Jörg Gerber, der von den Dominikanerinnen mit einem 40-Prozent-Pensum angestellt wurde.

Verschiedene Klöster

ANGEBOTE Übernachtungen mit Vollpension im Kloster Rickenbach sind ab 85 Franken möglich. Gegen Aufschläge können geräumigere Einzelzimmer oder Appartements belegt werden. Nicht im Übernachtungspreis enthalten ist die Teilnahme an verschiedenen Kursen, die zwischen 160 und 410 Franken kosten. Weitere Informationen unter: www.kloster-rickenbach.ch

Auch diese Zentralschweizer Klöster bieten Beherbergungen an:

- Franziskanerinnen Baldegg LU (www.baldeggerschwester.ch)
- Dominikanerinnen St. Niklausen OW (www.haus-bethanien.ch)
- Benediktinerinnen Melchtal OW (www.kloster-melchtal.ch)

Jetzt plant der promovierte Theologe ein neues Angebot namens «Auszeit», welches das klösterliche Gästehaus für gestresste Berufstätige noch attraktiver machen soll. Er sei überzeugt, dass die Gefahr eines Burn-outs so verringert werden könne. Die «Auszeitwoche» soll zirka 900 Franken kosten und ein tägliches Rahmenprogramm mit Körperübungen, Meditationen und Begleitgesprächen beinhalten. Gerber will verschiedene Berufsgruppen ansprechen, beispielsweise Lehrpersonen. «Uns ist aufgefallen, dass viele erschöpfte Lehrer in Rickenbach Erholung suchen.»

Kaum Unzufriedenheit

Trotz der umfangreichen Hotellerie und der breiten Kurspalette glaubt die Oberin nicht, dass die Religiosität des Hauses durch den weltlich-individualistischen Gästebetrieb gefährdet wird. Das dominikanische Ordensleben habe jederzeit Priorität, betont sie. Allzu weit gehende Forderungen, etwa nach neuem Mobiliar, weise sie jeweils ruhig, aber bestimmt zurück. Scherzhaft fügt sie an: «Halligalli-Partys wird es in meinem Kloster niemals geben.» Zumeist bestehe zwischen Ordensschwestern und Gästen ein freundschaftliches Einverständnis über den stillen geistlichen Wesenskern der Unterkunft; Meinungsverschiedenheiten oder vorzeitige Abreisen seien äusserst selten.

Auch wenn der Komfort mittlerweile beachtlich sei, kämen die Menschen weiterhin nicht nach Rickenbach, um klassischen Urlaub zu machen, ergänzt Seelsorger Jörg Gerber: «Sondern sie wollen in einer stillen klösterlichen Umgebung zu sich, zu den Mitmenschen und vielleicht zu Gott finden.»